



Mirjam Zimmermann
Beauftragte für Gleichstellung an der
Hochschule Luzern – Musik

Förderung der Chancengleichheit bei der Instrumentenwahl – Eine Wanderausstellung für Musikschulen

Mädchen spielen Harfe, Jungs spielen Schlagzeug. Klischee oder Realität?

Die geschlechtsspezifische Instrumentenwahl ist statistisch belegt. Offenbar gibt es sie – die typisch weiblichen oder eben männlichen Instrumente. Die Wanderausstellung Förderung der Chancengleichheit bei der Instrumentenwahl macht zwischen März und Mai 2009 an ausgewählten Zentralschweizer Musikschulen halt. Mit Bildtafeln, Faltbroschüren und vielen Hintergrundinformationen will sie auf die stereotypen Rollenbilder von Kindern und Erwachsenen aufmerksam machen.

Statistische Vergleiche an Musikschulen in der Schweiz und im Ausland zeigen, dass die Wahl des Instruments vom Geschlecht abhängig ist. Am auffälligsten zeigt sich dies bei den Blechblasinstrumenten, den elektrisch verstärkten Instrumenten, oder etwa dem Kontrabass, dem Schlagzeug/Perkussion, bei der Violine, der Querflöte und der Harfe. Violin- und Querflötenunterricht werden beispielsweise zu ca. 90 Prozent von Mädchen besucht, Schlagzeugunterricht ungefähr zu 90 Prozent von Knaben. Trompete, E-Gitarre und E-Bass werden an Musikschulen zu ca. 80 Prozent von Knaben gespielt, Harfe ungefähr zu 80 Prozent von Mädchen.

Was könnten Gründe dafür sein?

Offenbar werden Instrumenten immer noch männliche und weibliche Eigenschaften zugesprochen. Kriterien für die Zuordnung sind oftmals Merkmale wie Klangfarbe, Grösse, Anteil elektronischer Technik, Lautstärke, beim Spielen entstehender Körperausdruck. Ein weiterer Grund für die geschlechterspezifische Instrumentenwahl wird in der Prägung durch Vorbilder in Familie, Schule, Medien und Gesellschaft vermutet. Im Jazz und Rock beispielsweise werden weibliche Vorbilder vor allem von Sängern repräsentiert. Schlagzeugerinnen, E-Gitarristinnen und E-Bassistinnen sind immer noch eine Rarität. Im Jazzgesang sind hingegen männliche Vorbilder selten.



Carlo Angelo, 6 Jahre, Violine: «Am liebsten höre ich Papas Musik. Er spielt Schlagzeug in einer Rockband.»

Diese Diskrepanzen lassen sich auch beim Geschlechterverhältnis der Studierenden an Musikhochschulen erkennen. Nachfolgende Zahlen zeigen die Situation an der Hochschule Luzern – Musik auf, diese widerspiegeln aber durchaus den Trend an den schweizerischen und

europäischen Musikhochschulen: In den vergangenen Jahren ist die Anzahl Studentinnen gegenüber der von Studenten stetig gestiegen, vor allem bei Studierenden mit einem klassischen Profil und in der Schulmusik. Das Verhältnis liegt hier derzeit bei ca. 60 Prozent Frauen zu 40 Prozent Männern. Im Studiengang Musik und Bewegung studieren hauptsächlich Frauen, ein einziger Mann bildet hier die Ausnahme. Im Jazz sieht das Verhältnis jedoch ganz anders aus. Obwohl Jazz-Gesang fast ausschliesslich von Studentinnen belegt wird, zeigen sich die Zahlen im Profil Jazz doch sehr männerlastig. Jazz – ohne Berücksichtigung des Gesangs – studieren ca. 6 Prozent Frauen und 94 Prozent Männer.

Die Wanderausstellung für Musikschulen

Es gibt sie: Jungs, die begeistert Querflöte oder Violine lernen und Mädchen, die sich mehr für elektrisch verstärkte Instrumente, Schlagzeug oder Blechblasinstrumente interessieren. Und genau hier knüpft die Wanderausstellung zur Förderung der Chancengleichheit bei der Instrumentenwahl an. Die Ausstellung besteht aus acht grossformatigen Fotos von Kindern, die – gemäss statistischem Vergleich der Geschlechterverhältnisse an verschiedenen Musikschulen – ein für ihr Geschlecht atypisches Instrument spielen. Die Bildtafeln werden in den Räumen und Treppenhäusern von ausgewählten Zent-



Daniela, 10 Jahre, Schlagzeug: «Mein Hobby ist Theaterspielen – am liebsten Hauptrollen! Ich habe keine Angst, vor Publikum zu spielen.»



Max, 11 Jahre, Harfe: «Harfe gefällt mir besonders, weil man auf ihr so schöne Melodien, auch Einschlaflieder, spielen kann.»

ralschweizer Musikschulen am diesjährigen Instrumentenparcours ausgestellt. Faltbroschüren mit einer Bildlegende zur Ausstellung sowie Hintergrundinformationen zum Projekt werden für Eltern und Lehrpersonen zum Mitnehmen aufgelegt. Oft wird die Wahl des zukünftigen Instruments am Instrumentenparcours entschieden. Die meisten werden in der Wahl ihres Lieblingsinstruments bekräftigt und unterstützt. Viele Väter und Mütter spielen bei der Instrumentenwahl, obwohl meist unbewusst, eine wichtige Rolle für ihre Kinder. In einigen Fällen können sie auch sehr bewusst – manchmal auch gegen den Willen ihrer Zöglinge – die Wahl des Instruments beeinflussen.

Die am Instrumentenparcours ausgestellten Fotos sollen einerseits die stereotypen Rollenbilder von Kindern und Erwachsenen auflockern und so einen Beitrag zur Förderung des unterrepräsentativen Geschlechts an den Inst-

umenten E-Gitarre, Harfe, Klavier, Trompete, E-Bass, Schlagzeug, Querflöte und Violine leisten. Andererseits sollen Kinder und ihre Eltern für eine Instrumentenwahl motiviert werden, welche sich in erster Linie am Interesse des Kindes orientiert •

Pilotversuch in der Gemeinde Schwarzenberg

Zusätzlich zur Wanderausstellung wird in der Gemeinde Schwarzenberg ein Pilotversuch mit einem pädagogischen Zusatzangebot gestartet. Primarschulklassen werden von ihren Lehrpersonen im Fach Musik auf den Instrumentenparcours vorbereitet. Das Projektteam bereitet hierfür ein bis zwei Unterrichtseinheiten sowie einen Wettbewerb zur Durchführung in den Klassen vor. Acht Porträts von Kindern sollen den Instrumenten E-Gitarre, Harfe, Klavier, Trompete, E-Bass, Schlagzeug, Querflöte und Violine zugeordnet werden. Die Auflösung des Wettbewerbs finden die Kinder in den acht Bildtafeln, welche sie am Instrumentenparcours das erste Mal zu Gesicht bekommen. Die Auslosung der Gewinner und Gewinnerinnen sowie die Preisübergabe finden am Ende des Instrumentenparcours im gesamtschulischen Kontext statt.

Daten der Wanderausstellung

14. März 2009 | 09.30 bis 12.00 h
Wolhusen, Josefshaus

21. März 2009 | 10.00 bis 12.00 h
Rothenburg, Schulhaus Gerbematt

28. März 2009 | 09.30 bis 12.00 h
Sarnen (OW), altes Gymnasium

28. März 2009 | 13.30 bis 16.30 h
Luzern, Südpol

3. April 2009 | 08.00 bis 11.30 h
Schwarzenberg, Mehrzweckhalle

4. April 2009 | 09.00 bis 11.30 h
Kriens, Schulhaus Meiersmatt

4. April 2009 | 14.00 bis 16.30 h
Emmen, Schulhaus Erlen

2. Mai 2009 | 09.30 bis 12.00 h
Adligenswil, Zentrum Teufmatt

9. Mai 2009 | 09.30 bis 12.00 h
Hergiswil (NW), Loppersaal und Foyer Loppersaal